

**MICHAEL RAPPE (2010).  
UNDER CONSTRUCTION. KONTEXTBEZOGENE  
ANALYSE AFROAMERIKANISCHER POPMUSIK**

**Rezension von Dietmar Elflein**

Michael Rappes aufwändige zweibändige Dissertation präsentiert eine Analyse des HipHop-Stückes »Work It« von Missy Elliott sowie des dazugehörigen Promo-Videos mit dem Ziel, die lyrische, musikalische und visuelle Komplexität des verhandelten Tracks umfassend abzubilden und in Bezug zur Geschichte afroamerikanischer Popmusik zu setzen. Rappe will »kulturelle Archäologie« (S. 13) betreiben, indem er den in »Work It« gefundenen Verweisen und Bezügen nachspürt und diese zum Forschungsstand zu afroamerikanischer Musik im Allgemeinen und HipHop im Besonderen in Beziehung setzt. Der so gewonnene Kenntnisstand dient dann wiederum als Grundlage für die Analyse von »Work It«. Der Titel der Arbeit, der den Titel des Albums, auf dem »Work It« enthalten ist, zitiert, verweist dementsprechend auf den vorläufigen bzw. kontextbezogenen Charakter der Theoriebildung.

Zentral für Rappes Argumentation ist die nicht-schriftlich geprägte Überlieferung afroamerikanischer Musik und Kultur, die sich in der Figur und Theorie des »signifyin(g) monkey« manifestiert. Dieser spürt er unter lyrischen (»black talk«), visuellen (»black sign«) und musikalischen (»black music«) Prämissen nach. Auf einen allgemeineren Abriss des Signifyin(g) im jeweiligen Kontext anhand ausgewählter Beispiele folgt dabei jeweils eine Verengung des Blickes auf HipHop, dessen Geschichte ausführlich als Fortschreibung des Signifyin(g) gedeutet wird. Dagegen sind die Darstellungen zur Prä-HipHop-Geschichte zwangsweise kurz geraten und jeder Leser, jede Leserin wird vielleicht etwas anderes vermissen oder eine andere Gewichtung präferieren.

Unterbrochen wird die beschriebene Abfolge von einem Exkurs zu Rassismus und Misogynie im HipHop bzw. allgemeiner zur Zuschreibung von Stereotypen afroamerikanischer Menschen, der deutlich macht, dass sich Rappe der Schwierigkeiten bewusst ist, mit rassistisch konnotierten Begriffen wie ›black‹ zu arbeiten. Er betrachtet ›black‹ dementsprechend mit Michelle Wallace als »diskursiv hergestellte Differenz« (S. 102). Viel Wert legt Rappe auch auf die afroamerikanischen Originalausdrücke für bestimmte Kulturtechniken im HipHop, die, da ihm eine befriedigende Übersetzung oft schwierig erscheint, die Lektüre des Buches entscheidend prägen: flippin', double talk, verbal duelling... gehen einem mit der Zeit fast in Fleisch und Blut über.

Der zweite Teil des ersten Bandes ist der Analyse des Signifyin(g) von »Work It« unter den drei zuvor etablierten Kategorien »black talk« (der Rap), »black music« (der Song) und »black sign« (der Clip) gewidmet. Band 2 versammelt hierzu umfangreiche Materialien, darunter auch eine Gegenüberstellung des entschärften Songtextes der Videoversion, die als analytische Grundlage dient, und des unzensurierten Textes der Albumversion. Die Unterschiede werden detailliert betrachtet. Die Analyse des Raps konzentriert sich nach Maßgabe des theoretischen Ansatzes auf die Suche nach Elementen des Signifyin(g) und deren Kontextualisierung. Dabei bleibt Rappe nicht bei einer Textanalyse stehen, sondern bezieht Reimstil und Stimmklang als gleichberechtigte Parameter ein. Zudem wird die Performance von Missy Elliott zu im HipHop verbreiten weiblichen Stereotypen in Beziehung gesetzt.

Für die musikalische Analyse des Songs will Rappe die Produktion im Tonstudio einbeziehen, stößt hier jedoch schnell an Grenzen, da er keine Informationen zum konkreten Produktionsprozess ermitteln konnte. Derartige Fragestellungen berühren eben schnell die Ebene von Berufsgeheimnissen der Beteiligten. Als Grundlage dient ihm deshalb eine vollständige, fast 30-seitige eigene Transkription, die im Materialien-Band enthalten ist. Schmerzlich vermisst habe ich jedoch eine grafische Überblicksdarstellung des Stückverlaufs auf maximal zwei Seiten, die einen sinnlichen Zugriff auf die Songstruktur bieten könnte. Die von Rappe präferierte tabellenförmige Darstellung bleibt zu abstrakt und die Suche nach einer bestimmten Stelle in der Transkription ist tendenziell umständlich.

Rappe identifiziert insgesamt dreizehn Klangschichten, deren Spuren er verfolgt. Diskussionswürdig ist dabei die Zusammenfassung von Kick, Snare und Basslinie zur Klangschicht Groove. Wie Rappe überzeugend darstellt, steht dieser Groove in unmittelbarer gegenseitiger Abhängigkeit zu mindestens einer weiteren Klangschicht (dem »Heart of Glass«-Sound). Rappe im-

pliziert damit, dass ein HipHop-Beat aus Schlagzeug und Basslinie besteht, zu dem sich dann weitere Samples addieren. Eine andere Sichtweise wäre es, alle klingenden Elemente als Teile des Beats aufzufassen, zu dem sich dann der Rap durchaus im Rappeschen Sinne eines musikalischen Signifyin(g) (= Call & Response) addiert.

Die identifizierten Samples werden genannt und musikhistorisch diskutiert. Der Verweis auf Blondie (»Heart of Glass«-Sound) wird beispielsweise mit deren Old School-HipHop-Hommage »Rapture« in Verbindung gebracht. Eine weitergehende Kontextualisierung könnte die Tatsache, dass eben nicht »Rapture«, sondern »Heart Of Glass« Verwendung findet, zum Anlass nehmen, dies als einen weiteren Bezug auf Old School-HipHop zu sehen, da dieser sich gerne zeitgenössisch aktueller Dance Hits als Quelle bedient hat. Unabhängig davon wird die komplexe musikalische Verweisstruktur von »Work It« überzeugend analysiert. In den Materialien ist zudem auch eine Analyse der wichtigsten Sampling-Quelle, »Peter Piper« von Run D.M.C, enthalten.

Sehr viel Mühe verwendet Rappe dankenswerterweise auf die Kontextualisierung der Scratches und DJ-Techniken. Er beschäftigt sich ausführlich mit den Möglichkeiten einer Notation von Scratches. Dies mündet in einem in den Materialien dargelegten eigenen Notationsvorschlag, der in der anschließenden kenntnisreichen Übersicht über DJ-Techniken sofort Anwendung findet. Eine derartig detaillierte musikanalytische Auseinandersetzung mit DJ-Techniken habe ich im Rahmen der Populärmusikforschung bisher noch nicht gelesen. Ähnliches gilt für die Analyse der Tanzbewegungen im Video. Spätestens hier löst Rappe seinen Anspruch ein, eine Verbindung zwischen den vielfältigen Arbeiten zur HipHop-Kultur, die die konkrete Analyse der musikalischen und visuellen Ästhetik ausblenden, und den analytischen Ansätzen, die den Kontext ausblenden, zu schaffen.

Die über 50-seitige audiovisuelle Partitur ist leider ähnlich wie die Audio-Transkription, die auch einen Teil der audiovisuellen Partitur bildet, sehr sperrig zu handhaben. Inwieweit andere Vorschläge zur audiovisuellen Analyse (z.B. die grafischer orientierten von Jost/Klug<sup>1</sup>) benutzerfreundlichere Ergebnisse liefern, bleibt abzuwarten. Interessant ist jedoch Rappes ausführliche Auseinandersetzung mit einer bereits veröffentlichten Analyse des »Work It«-Clips, die Schwierigkeiten bei der Transkription und Erstellung einer derartigen Analyse sowie unterschiedliche und übereinstimmende

---

1 Jost, Christofer und Daniel Klug (2009). »Integrierte Bild-Text-Ton-Analyse. Am Beispiel des Musikclips *Californication*«. In: *Die Bedeutung populärer Musik in audiovisuellen Formaten*. Hg. von Christofer Jost, Klaus Neumann-Braun, Daniel Klug und Axel Schmidt. Baden Baden: Nomos, S.197-242.

Analyseergebnisse des gleichen Ausgangsmaterials sehr plastisch vor Augen führt.

*Under Construction* zeigt exemplarisch die Vor- und Nachteile des gewählten Ansatzes, ein Stück in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zu stellen. Gerade im Sinne der Kontextualisierung der Analyseergebnisse böte ein vergleichender Ansatz gute Möglichkeiten, Text, Bild und Musik jenseits der internen Verweisstruktur historisch einzuordnen und Entwicklungslinien aufzuzeigen. Allerdings fehlen derartige Arbeiten bisher, sodass Rappe nicht auf entsprechende Forschungsergebnisse zurückgreifen kann.

Sich stattdessen auf ein einzelnes Beispiel zu konzentrieren, bietet die Möglichkeit, eine exemplarische Analyse in aller Genauigkeit durchzuführen. Zwar endet der Nachweis des Signifyin(g) zwangsläufig an den Verweisebenen, die im gewählten Beispiel enthalten sind, aber die multidimensionale Verzahnung der vorhandenen Verweisstrukturen tritt in der Analyse deutlich hervor und zeigt, dass »Work It« mit Bedacht ausgewählt wurde. *Under Construction* funktioniert deshalb sowohl als Einstieg in die Welt der HipHop-Forschung als auch als Materialfundus für »Fortgeschrittene«. Der detaillierte Nachvollzug der lyrischen, musikalischen und visuellen Komplexität eines HipHop-Stückes macht Spaß, während die überzeugend herausgearbeiteten mannigfaltigen Bezüge zur Geschichte des HipHop immer wieder einen Mehrwert bieten. Dabei sei nochmals besonders auf die musikanalytische Auseinandersetzung mit den DJ-Techniken des HipHop hingewiesen.

Michael Rappe (2010). *Under Construction. Kontextbezogene Analyse afro-amerikanischer Popmusik.* (= musiccolonia 6), 2 Bände. Köln: Dohr (540 S., 69,80€).